

UNTERWEGS ALS TAGESGÄSTE



VON HEIDI SCHLUMPF STEIMER

HERBST 2022

Seit René und ich Servas kennen, und das sind etwa 30 Jahre, haben wir viele Erfahrungen gesammelt. Vielleicht die wichtigste ist, dass uns Begegnungen mit Menschen wichtiger sind als das Sammeln von Sehenswürdigkeiten. Wir treffen Servas-Mitglieder, um ihren Alltag kennenzulernen und so den Puls eines Landes zu erfahren. Wir bevorzugen, Servas-Gastgeber als Tagesgäste zu treffen. Das finden wir unkomplizierter und die Gastgeber sind für eine Begegnung leichter zu gewinnen als für das Beherbergen. Nach unserer Erfahrung lohnt es sich auch, genügend Zeit für das Einfädeln der Kontakte einzuplanen, das heisst, es braucht einen Vorlauf für die Organisation von Zeit und Ort der Treffen. Gewöhnlich rechnen wir dafür einen Monat ein. Oft treffen wir Gastgeber mehrmals, etwa zu einem Essen bei ihnen zu Hause, einem gemeinsamen Ausflug, kulturellen Anlass etc. Das macht die Begegnungen vielfältig – und so können die Kontakte vertieft werden und Freundschaften entstehen.





Im vergangenen Herbst verbrachten wir zwei Monate in Montreal und Toronto. Nachdem wir vor Jahren in Kanada gelebt und gearbeitet haben, war das eine Gelegenheit, uns im Austausch mit Servas-Leuten mit den aktuellen Entwicklungen des Landes vertraut zu machen, das sich in den letzten zehn Jahren rasant entwickelt hat. Über die Organisation von Servas in Toronto und Umgebung waren wir begeistert: Wir nahmen mit zwölf Servas-Gastgebern Kontakt auf und – von allen erhielten wir innert wenigen Tagen eine Antwort und fast alle haben wir tatsächlich getroffen.



René, Chris und Nancy in Toronto

Nancy und Chris trafen wir an einem Wochenende in ihrem Garten. Nach einer angeregten Gesprächsrunde zeigten sie uns ihr Haus und spazierten anschliessend zusammen durch ihr Quartier, wo sie uns mit dem Lieblingsbuchladen und dem Floristen ihres Stadtviertels bekannt machten.

Später gabs Momos beim Tibeter um die Ecke, und es war nach dem intensiven und spannenden Austausch, als würden wir die beiden Kanadier schon seit Jahren kennen.



Das Haus von Alex und Silvia am andern Ende der Stadt war in einer Gegend mit herrschaftlichen alten Häusern. Alex grillierte zum Nachtessen einen Fisch, den er auf dem Markt gekauft hatte. Zusammen mit Silvia, seiner Frau hatten wir im Gartensitzplatz angeregte Gespräche und sie freuten sich, wieder einmal in ihrer Muttersprache auszutauschen, da sie ursprünglich aus Deutschland nach Kanada ausgewandert sind. Der Abend war für uns beide – nicht nur kulinarisch – ein Genuss.



Heidi, René und Lindsay in Toronto

Das Haus von Lindsay und John am Humber River Valley. Auch mit ihnen ergaben sich spontan Gesprächsthemen. Wir haben viele gemeinsame Interessen und Anliegen, die zu einem lebendigen Austausch führten.



Am Ende der Reise waren wir einmal mehr überzeugt, dass Begegnungen mit den Servas-Freunden einmalig und ganz bestimmt durch keinen Touristenführer zu ersetzen sind: hautnah, persönlich, berührend, freundschaftlich. Und sie bleiben.

Eine Freundin, die wir vor Jahren in Toronto kennengelernt haben, trafen wir einige Jahre später an einem Familienfest in New York. Später hat sie uns für zwei Wochen in der Schweiz besucht. Vor drei Jahren haben wir Zeit miteinander in Berlin verbracht.

Mit unseren japanischen Freunden haben wir in Tokyo japanische Süßigkeiten gebacken. Sie haben uns auch in der Schweiz besucht und wir sind mit ihnen um den Zürichsee geradelt. Jahre später trafen wir sie in Mexiko-City bei anderen Servas-Freunden.